

MERKBLATT FÜR DIE ANFERTIGUNG EINER SCHRIFTLICHEN HAUSARBEIT

Grundsätzlich gilt ...

Eine wissenschaftliche Hausarbeit, ob nun in der Linguistik oder einer anderen Disziplin, kann als gelungen bezeichnet werden, wenn die beiden Aspekte *Inhalt* und *Form* gleichermaßen beachtet werden. **Der inhaltliche Aspekt** bezieht sich auf die Formulierung einer klaren Fragestellung und/oder Hypothese in der Einleitung. Diese wird im Hauptteil theoretisch diskutiert - je nach Fragestellung und wissenschaftlichem Erkenntnisinteresse empirisch überprüft - und fördert im Rahmen einer stringenten Argumentation eine (neue) Erkenntnis zu Tage. **Der formale Aspekt** beinhaltet die Textgestaltung der Arbeit nach einem einheitlichen Standard und erleichtert damit das Verständnis des dargestellten Problems sowie Auffindbarkeit der verwendeten Literatur. Beide Aspekte sind eng miteinander verwoben und bedingen sich gegenseitig. Eine formal anstandslose Arbeit kommt ohne inhaltliche Tiefe nicht aus, von der andersherum eine formal mangelhafte Arbeit nicht ablenken sollte. Aus diesem Grund ist es hilfreich, im Voraus ein ausführliches Gespräch mit der Betreuerin zu führen, worin Fragestellung und Vorgehen diskutiert werden können. Im Prozess des Schreibens selbst wird die vorherige aufmerksame Lektüre sowie klare Anwendung der folgenden Hinweise helfen.

Literaturrecherche

- Der Besuch mindestens einer Sprechstunde ist für die Themenfindung ratsam, um eine eingegrenzte Fragestellung gemeinsam festzulegen, ersetzt jedoch keineswegs die selbständige Literaturrecherche. Die Fähigkeit, Literatur zu suchen und zu finden, wird spätestens beim Verfassen einer erfolgreichen Abschlussarbeit unverzichtbar sein.
 - Auf den Seiten der Universitätsbibliothek der EUV finden Sie nicht nur den Suchdienst der Bibliothek (www.opac.europa-uni.de), sondern auch Links zur erweiterten Suche von Literatur (www.ub.europa-uni.de).
 - Über das Netz der Viadrina (eduroam oder VPN) erhalten Sie außerdem freien Zugang zu einer Reihe sprachwissenschaftlicher Zeitschriften in der EZB (www.ezb.uni-regensburg.de).
 - Ein weiterer nützlicher Startpunkt für die Literaturrecherche stellt das Portal des KOBV dar. Unter www.kobv.de finden Sie Standort, Signatur sowie weitere Details zu Beständen im Raum Berlin und Brandenburg. Wenn einzelne Werke nicht verfügbar sind, können diese unter Angabe Ihrer Bibliothekszugangsdaten und gegen eine geringe Gebühr per Fernleihe postalisch bestellt werden.
 - Ebenfalls gegen ein Entgelt bieten Ihnen www.subito-doc.de die Zustellung von Aufsätzen per Mail an.
 - Weitere Informationen zur allgemeinen Literaturrecherche finden Sie auf der Lehrstuhlseite von Prof. Dr. Müller (https://www.kuwi.europa-uni.de/de/lehrstuhl/sw/sw0/Lehre-und-Betreuung/Materialien-und-Handreichungen/informationen_literaturrecherche.pdf).
 - Für die Recherche rein digitaler Medien ist die folgende Präsentation von Prof. Dr. Schmunk empfehlenswert (<https://zenodo.org/record/3711698#.XnXs6cm1LYX>).

Umfang

- Die Seitenzahl der Hausarbeit hängt von den Vorgaben des Seminars sowie der damit verbundenen Prüfungsordnung ab. In der Regel gilt:
 - 10 – 15 Seiten für 6 ECTS (Kleine Hausarbeit)
 - 20 – 25 Seiten für 9 ECTS (Große Hausarbeit)
 - Titelblatt, Literaturverzeichnis, Eigenständigkeitserklärung und Anhang fließen NICHT mit ein!

Sprache und Textgestaltung

- Die Wiedergabe komplexer Gedanken gelingt am besten, wenn Sie eine klare Sprache verwenden:
 - Vermeiden Sie deshalb unnötig lange Schachtelsätze, die häufig und fälschlicherweise als Merkmal einer besonders ‚wissenschaftlichen‘ Sprache gehalten werden.
 - Dies gilt gleichermaßen für einen Schreibstil, der viele Nominalisierungen gebraucht, was sich negativ auf die Lesbarkeit auswirkt.
 - Formulieren Sie ganze Sätze und gliedern Sie Absätze so, dass diese aus mehr als einem (!) Satz bestehen.
 - Wissenschaftliches Schreiben bedeutet auch, auf saloppe und emotionale Ausdrücke zu verzichten. Achten Sie darauf, dass Sie ein dem Sachtext angemessenes Register verwenden und einem konsistenten Stil folgen.
 - Dazu gehört NICHT das Personalpronomen der 1. Person Singular. Dieses bietet sich einerseits für die thematische Hinführung in der Einleitung an. Aber auch für die Beschreibung der Vorgehensweise ist das Pronomen *Ich* anstelle umständlicher Passivkonstruktionen vorzuziehen. Sie als Autorin oder Autor tragen die Verantwortung für Ihren Text gegenüber Ihren Lesern.

- Eine klare Sprache besteht nicht zuletzt dadurch, dass grammatikalische und orthographische Regeln beachtet werden:
 - Lassen Sie die Arbeit nach Möglichkeit eine Woche ‚ruhen‘, bevor Sie mit der Korrektur beginnen.
 - Prüfen Sie bei der Lektüre nach, ob Ihre Arbeit durchgängig einem ‚roten Faden‘ folgt.
 - Kümmern Sie sich um ein abschließendes sprachliches Lektorat, wenn die Zeit es erlaubt.
 - Wenn die Arbeit in einer Fremdsprache verfasst wird, lassen Sie sie von einer für diese Sprache kompetente Leserin korrigieren.
 - Unterstützung in allen Fragen rund ums Schreiben erhalten Sie im Schreibzentrum der Viadrina unter <http://www.europa-uni.de/schreibzentrum>.

Formatierungskonventionen

- Wenn Sie sich für eine bestimmte Formatierung entschieden haben, behalten Sie diese über den gesamten Text bei:
 - Unterstützung in allen Fragen rund ums Schreiben erhalten Sie im Schreibzentrum der Viadrina unter <http://www.europa-uni.de/schreibzentrum>.
 - In der Wahl Ihrer Schriftart sind Sie prinzipiell frei. Vermeiden Sie jedoch allzu verspielte bzw. künstliche Schriftarten wie etwa *Comic Sans MS* oder *Brush Script MI*.
 - Es wird zwischen Schriftarten mit Serifen (z. B. Times New Roman) und solchen ohne unterschieden (z. B. das hier verwendete Arial oder auch Verdana). Während erstgenannte in Fließtexten als lesefreundlich gelten, eignen sich letztgenannte vor allem für Überschriften und Kleingedrucktes.
 - Verwenden Sie in keinem Fall mehr als zwei (!) verschiedene Schriftarten!
 - Als Standard gilt das DIN-A4-Format mit einer 12 Pkt. Schriftgröße und 1,5 Zeilenabstand. Starke Abweichungen nach oben vermitteln den Eindruck, von einer inhaltsarmen Arbeit ablenken zu wollen.
 - Inhaltsverzeichnis, Text und Literaturverzeichnis sowie ggf. Anhang beginnen jeweils auf einer neuen Seite.
 - Vermeiden Sie alleinstehende Überschriften am Ende einer Seite. Dasselbe gilt für alleinstehende Zeilen eines Absatzes, sowohl am Ende als auch zu Beginn einer Seite (sogenannte ‚Witwen‘ bzw. ‚Findelkinder‘).

Zitationskonventionen

- Alle Zitate (wörtliche wie sinngemäße) müssen als solche kenntlich gemacht werden. Änderungen an Wortlaut oder Schreibung dürfen nicht vorgenommen werden. Die Übernahme von Rechtschreibfehlern oder Besonderheiten des Textes können mit [sic!] markiert werden. Auslassungen sind mit drei Punkten in eckigen Klammern zu signalisieren [...], ebenso sonstige Eingriffe durch die Verfasserin (Zusätze, Erläuterungen, Hervorhebungen) zusammen mit den Initialen der Verfasserin [Hervorhebung M. M.]. Zitate ersetzen nicht die Argumentation, sind also sparsam einzusetzen.
- Achten Sie außerdem auf eine stringente Umsetzung der folgenden Hinweise:
 - Im Wortlaut zitiert man normalerweise nur besonders aussagekräftige Stellen. Diese werden in doppelte Anführungszeichen gesetzt und ihre Quelle in Kurzform angegeben, (Name der Autorin Publikationsjahr: Seitenzahl). Einfache Anführungszeichen werden bei Zitaten innerhalb von Zitaten gesetzt:
 - „In einem soziolinguistischen Sinne wird der unmarkierte Fall auch als der ‚unauffällige Regelfall‘ (Ludwig 2001: 402) gesehen, dem gegenüber der markierte Fall als in bestimmten Kontexten auffällig, häufig als ‚salient‘, gilt.“ (Rosenberg 2018: 268)
 - Sinngemäße Wiedergaben/Periphrasen werden ebenfalls mit einer Seitenzahl sowie dem Zusatz ‚vgl.‘ versehen (Die Kursivierung verweist auf einen eingeführten Term):
 - Die Autorin stellt in ihrer Rezension die Frage nach der Relevanz der Exzeptionalismusdebatte rund um die *Uniformitaristische Hypothese* (vgl. Schneider 2019: 15)
 - Wenn Sie auf eine globale Hypothese oder ein allgemeines Thema einer Monographie (und seltener eines Sammelbands) referieren, können Sie auf die Seitenzahl verzichten. Außerdem können abhängig von der Formulierung im Fließtext die Autorinnen auch außerhalb der Klammern stehen:
 - Tomas (2018) beschreibt den *am*-Progressiv im Pennsylvania-Deutschen auf knapp 300 Seiten.
 - Wird dieselbe Autorin mehrmals direkt hintereinander zitiert, kann die zu wiederholende Angabe (Autorin, Jahr und/oder Seite) durch ein ‚ebd.‘ ersetzt werden:
 - Der Autor kommt zu dem Schluss, „dass sich die Verlaufsform bezüglich ihrer Bildungsmuster und syntaktischer Restriktionen im PeD generell viel anpassungsfähiger und dehnbarer einsetzen lässt als im StD“ (ebd: 265).
 - Wenn das Zitat länger als drei Zeilen des Textes einnimmt, wird es gleichmäßig eingerückt und der Text um ein bis zwei Schriftpunkte verkleinert, wobei die Anführungszeichen entfallen und die Autorin rechtsbündig unter dem Zitat angeführt wird:

Written language use is no exception. Even when writing, the dialogical practice is copied: the author has a future reader in mind. As the moment of reception may be chosen by the reader quite independent of the spatial-temporal anchored moment of writing, this form of communication may be understood as a (written) dialogue expanded within space and time.

(Jungbluth 2015: 221)
 - Bei Gleichheit von Autorin und Erscheinungsjahr der Publikation sind diese mit Hilfe von Buchstaben zu unterscheiden, um eine eindeutige Zuordnung sicher zu stellen:
 - In seinen beiden Aufsätzen zum Passiv argumentiert Abraham (2000a; 2000b), dass ...
 - Wird das Zitat eines Textes aus einem anderen Text übernommen, ohne dass es, was selten der Fall ist, im Original (!) nachgeprüft werden kann, muss die bibliographische Angabe aus diesem anderen Text übernommen und das Zitat durch den Hinweis „zitiert nach ...“ ergänzt werden.
 - Um sicher zu gehen, dass alle zitierten Publikationen vollständig im Literaturverzeichnis auftauchen, wird empfohlen, auf Literaturverwaltungsprogramme wie **zotero** (freeware) oder **Citavi** (kostenlose Lizenz für Universitätsangehörige und Studierende) zurückzugreifen.

Fußnoten

- Fußnoten finden sich am Ende einer jeweiligen Seite. Auf diese wird im Text mittels Fußnotenzeichen verwiesen. Bitte sehen Sie von Endnoten ab.
- Fußnoten dienen nicht dem Verweis der im Fließtext erwähnten Literatur, sondern der Erläuterung, Kommentierung und Erklärung von Detailfragen. Dort finden ergänzende Angaben ihren Platz.
- Aber auch Fußnoten können Literaturverweise enthalten, sofern sich diese auf den in der Fußnote erläuterten Zusammenhang beziehen.

Besonderheiten in sprachwissenschaftlichen Arbeiten

- Der Gegenstand sprachwissenschaftlicher Abhandlungen ist die Sprache selbst. Aus diesem Grund ist es wichtig, objektsprachliche Elemente klar vom Fließtext abzugrenzen.
 - Metasprachliche sowie fremdsprachliche Verweise in Form von einzelnen Wörtern oder ganzen Sätzen dienen als Belege für die Argumentation. Sie werden *kursiv* gesetzt und deren Übersetzung bzw. Bedeutungserläuterungen mit einfachen Anführungszeichen ‚angegeben‘:
 - In der Literatur wurde das Konzept des *bioprograms* (Bickerton 1981) kontrovers diskutiert.
 - Das Derivationsuffix in *maisonnette* ist ein Diminutivsuffix.
 - Le mot *tuque* ‚bonnet de laine‘ est un québécoisme (vgl. Abley 2019).
 - In einer empirischen Arbeit werden Belege aus einem Korpus oder den zugrundeliegenden Transkripten zitiert, indem sie eingerückt und mit Klammer durchnummeriert werden. Üben Sie sich so früh wie möglich in den unterschiedlichen Varianten der interlinearen Glossierung. Vor allem bei fremdsprachlichen Belegen hilft dieses Vorgehen, die linguistische Struktur nachvollziehbar zu machen:

1)	<i>v</i>	<i>éto-m</i>	<i>predloženi-i</i>	\emptyset	<i>pjat'</i>	<i>slov-\emptyset</i>
	in	dies-DEM.LOK	satz-LOK	sein-COP	fünf	Wort-GEN.PL
	‚In diesem Satz sind fünf Wörter.‘					

 - Mehr zu den ‚Leipzig Glossing Rules‘ unter <https://www.eva.mpg.de/lingua/pdf/Glossing-Rules.pdf>
 - Phonetische Realisierungen werden in eckigen Klammern (nach IPA oder API) wiedergegeben [ˈbaɪ̯pɪ:l], phonologische zwischen Schrägstrichen /b/ und graphematische zwischen spitzen Klammern <beispiel>.

Mindestanforderung an den Aufbau und die Struktur einer Hausarbeit

Nachfolgend finden Sie eine prototypische Gliederung einer wissenschaftlichen Hausarbeit, an der Sie sich orientieren können. Darin werden die Besonderheiten der einzelnen Kapitel erklärt. Abhängig von der individuellen Gestaltung ergeben sich natürlicherweise Abweichungen davon, die auch gewünscht sind, sofern sie nicht die Grundstruktur (Frage, Hypothese, Ausführung und Fazit) betreffen.

1. Titelblatt

- Das Titel- bzw. Deckblatt enthält die folgenden Informationen:
 - Name und Professur(-zugehörigkeit) der Seminarleiterin
 - Titel und Semester des Seminars
 - **Titel der Hausarbeit**
 - Name und Adresse der Studentin (vorzugsweise mit euv...@europa-uni.de Adresse)
 - Matrikelnummer, Studienfächer sowie Fachsemesterzahl der Studentin
 - Angaben über die Art des gewünschten Scheins
 - ECTS abhängig von Studiengang und Prüfungsordnung
 - Angaben zur gewünschten Vertiefung bzw. angestrebten Modul

2. Inhaltsverzeichnis

- Das Inhaltsverzeichnis vermittelt den ersten Eindruck von der Struktur der Arbeit und ist deshalb äußerst wichtig:
 - Die fortlaufende Paginierung der Arbeit startet mit dem Inhaltsverzeichnis, nicht mit dem Deckblatt. Die Seitenzahl(en) des Inhaltsverzeichnisses werden jedoch nicht angeführt, sondern ausgeblendet.
 - Achten Sie darauf, dass das Inhaltsverzeichnis die Struktur der Arbeit korrekt widerspiegelt. Dazu gehört, dass auch die Seitenangaben der einzelnen Kapitel aufgeführt werden.
 - Formulieren Sie im Fließtext eindeutige Überschriften. Für die Nummerierung der Kapitel- und Unterkapitel bietet sich die Dezimalgliederung an (1.1 / 1.2 / ...).
 - Eine allzu tiefgehende Gliederung der Unterkapitel ist zu vermeiden, da sie den Argumentations- und Lesefluss eher behindert als fördert.
 - Achten Sie auf Folgerichtigkeit: Was auf gleicher Ebene steht, muss inhaltlich und logisch auch den gleichen Rang einnehmen. Weiterhin muss auf Kapitel 1.1 zwangsläufig 1.2 folgen, anderenfalls ist 1.1 überflüssig.
 - Literaturverzeichnis, Anhang und Eigenständigkeitserklärung werden im Inhaltsverzeichnis mit Seitennummer aufgeführt, auch wenn Sie nicht in die Seitenzählung mit einfließen (s. o.).
- Greifen Sie am besten auf die Formatvorlagen Ihres Textverarbeitungsprogramms zurück. Auf diese Weise lässt sich einfach ein fehlerfreies Inhaltsverzeichnis anlegen.

3. Einleitung

- Die Einleitung präzisiert das gewählte Thema und enthält:
 - Forschungsfrage und/oder Hypothese
 - Je prägnanter die Forschungsfrage formuliert ist, desto einfacher fällt die Hypothesenbildung aus.
 - Die eingangs aufgestellte Hypothese muss nicht zwangsläufig verifiziert werden, um einen Erkenntnisgewinn zu erzielen. Ein solcher ist nach (Popper 1994) sowieso nur durch die Falsifikation von Hypothesen möglich. Allerdings kann auf eine Formulierung einer Antwort/mehrerer Antworten, die in Beziehung zu einander stehen, auf die Forschungsfrage letztendlich nicht verzichtet werden.
 - Vorgehensweise und Vorstellung der einzelnen (Unter-)Kapitel des Hauptteils
 - theoretische Einbettung,
 - Methodenwahl samt Begründung,
 - Art der Operationalisierung (Kategorienbildung, gegebenenfalls Messbarmachung, bei quantitativen Arbeiten)

4. Hauptteil

- Im Hauptteil bearbeiten Sie ausführlich das Thema der Arbeit. Abhängig davon, ob es sich um eine theoretische oder empirische Arbeit handelt, bieten sich unterschiedliche Strukturierungsebenen innerhalb des Hauptteils an:
 - In einer **Forschungsdiskussion** bietet sich für die Darstellung älterer Strömungen und neuerer Erkenntnisstände die Aufteilung in mehrere Unterkapitel an. In einem weiteren Teil sollte auch die eigene Meinung zum Vorschein kommen, die Sie sich nicht scheuen sollten, gut begründet wiederzugeben.
 - Eine **empirische Arbeit** hingegen gliedert sich klassischerweise in einen theoretischen, methodischen sowie empirischen Teil. Im erstgenannten werden die theoretischen Prämissen expliziert, während zweitgenannter die Details des methodologischen Vorgehens enthält (wie etwa Kategorienbildung, Analyseverfahren, Transkriptionskonventionen) und letztgenannter die gesammelten Daten meist ausschnittsweise in argumentativ geschickter Weise aufführt (Korpuspräsentation).

5. Schlussteil

- Der Schlussteil fasst die Ergebnisse abschließend zusammen.
 - Achten Sie darauf, auf die in der Einleitung formulierte Fragestellung zurückzukommen und (eine) Antwort(en) zu formulieren.
 - Führen Sie keine neuen Informationen an, sondern bemühen Sie sich um einen kurzen, runden und zusammenfassenden Abschluss.
 - Vermeiden Sie wortgetreue Wiederholungen aus dem Hauptteil, um das Ergebnis Ihrer Arbeit wiederzugeben.
 - Scheuen Sie sich nicht vor Kritik an der gewählten Methode oder den Beschränkungen Ihrer Arbeit.
 - Haben Sie Mut, Ihre Sicht der Dinge darzustellen und zu begründen.
 - Forschungsdesiderata sowie weiterführende Überlegungen sprechen Sie abschließend an, wenn sich diese aus Ihrer Arbeit ergeben.

6. Literaturverzeichnis/Bibliographie

- Im Literaturverzeichnis werden alle Titel aufgeführt, die zur Fertigstellung der Arbeit herangezogen und im Text zitiert wurden. Nicht aufgeführte Titel tauchen dementsprechend NICHT im Literaturverzeichnis auf
 - Die Aufzählung der Titel ergibt sich aus alphabetischer Reihenfolge der Autorennamen und chronologischer Abfolge der Publikationen (im Folgenden jedoch nach Art der Publikation geordnet).
 - Teilen Sie die Bibliographie gegebenenfalls in Primär- und Sekundärliteratur auf.
 - Achten Sie auf Vollständigkeit der Angaben.
 - **Hinweis:** Bei der Literaturrecherche wird man auch anderen Zitations- und Bibliographiekonventionen begegnen. Entscheidend ist, dass Sie innerhalb einer Haus- oder Abschlussarbeit ein System durchgehend (!) einhalten. Ein weit verbreiteter Vorschlag zur Verfassung wissenschaftlicher Texte ist beispielsweise der ‚MLA Style‘ der Modern Language Association (online unter <http://www.mla.org/style>).
 - In diesem Leitfaden wurden die Vorgaben des ‚Unified style sheet for linguistics‘ umgesetzt, woran sich auch die Gestaltung des Literaturverzeichnisses orientiert (online unter https://www.linguisticsociety.org/sites/default/files/style-sheet_0.pdf).
- Bei selbständig erschienener Literatur handelt es sich um Monografien oder Sammelbände:
 - Bei einer Autorin/Herausgeberin:

Nachname der Autorin/Herausgeberin, Vorname ([ggf.] Hg). Erscheinungsjahr. *Titel der Veröffentlichung*. [ggf. *Untertitel.*] [ggf. *Zahl der Bände*]. [ggf.] Titel der Reihe oder Serie mit Bandnummer in arabischen Ziffern). Erscheinungsort: Verlag.

→

Bickerton, Derek. 1981. *Roots of language*. Ann Arbor: Karoma Publishers.

Popper, Karl Raimund. 1994 [1934]. *Logik der Forschung*. 10., verb. u. verm. Auflage. (Die Einheit der Gesellschaftswissenschaften 4). Tübingen: Mohr.

Tomas, Adam. 2018. *Der am-Progressiv im Pennsylvaniadeutschen: Grammatikalisierung in einer normfernen Varietät*. (Language development Band 38). Tübingen: Narr Francke Attempto.
 - Bei zwei Autorinnen/Herausgeberinnen:

Nachname der ersten Autorin, Vorname der ersten Autorin & Vorname der zweiten Autorin, Nachname der zweiten Autorin ([ggf.] Hrsg). Erscheinungsjahr. *Titel der Veröffentlichung*. [ggf. *Untertitel.*] [ggf. *Zahl der Bände*]. [ggf.] Titel der Reihe oder Serie mit Bandnummer in arabischen Ziffern). Erscheinungsort: Verlag.

→

Lenz, Alexandra N. & Albrecht Plewnia (Hrsg.). 2018. *Variation – Normen – Identitäten*. Berlin, Boston: De Gruyter. doi:10.1515/9783110538625.
 - Bei mehreren Autorinnen/Herausgeberinnen:

Nachname der ersten Autorin, Vorname der ersten Autorin, Vorname der zweiten Autorin, Nachname der zweiten Autorin & Vorname der dritten/letzten Autorin, Nachname der dritten/letzten Autorin ([ggf.] Hrsg). Erscheinungsjahr. *Titel der Veröffentlichung*. [ggf. *Untertitel.*] [ggf. *Zahl der Bände*]. [ggf.] Titel der Reihe oder Serie mit Bandnummer in arabischen Ziffern). Erscheinungsort: Verlag.

→

Rosenberg, Peter, Konstanze Jungbluth & Dagna Zinkhahn Rhobodes (Hrsg.). 2015. *Linguistic Construction of Ethnic Borders*. Bern, Berlin: Peter Lang. doi:10.3726/978-3-653-04595-6.

- Bei unselbständig erschienener Literatur handelt es sich um Aufsätze in Zeitschriften oder Sammelbänden:
 - In Zeitschriften oder Onlinejournals:

Nachname der Autorin, Vorname. Erscheinungsjahr. Titel der Veröffentlichung. [ggf. Untertitel.]. *Titel der Zeitschrift* ([ggf.] Kurztitel) Band in arabischen/römischen Ziffern ([ggf.] Jahrgangsnummer), erste–letzte Seite der Veröffentlichung.

→

Abraham, Werner. 2000. Überlegungen zum Passiv im Deutschen und anderen Sprachen: 'Argumenthypothese' und 'Aspekt-hypothese'. *ZAS Papers in Linguistics* 15. 1–35.

Abraham, Werner. 2000b. Das Perfektpartizip: seine angebliche Passivbedeutung im Deutschen. *Zeitschrift für germanistische Linguistik (ZGL)* 28 (2). 141–166.

Schneider, Britta. 2019. Against Uniformitarianism: a book-length contribution to the heated (suspiciously male) 'Exceptionalism' debate. Review on John McWhorter. 2018. *The Creole Debate*. Cambridge: Cambridge University Press. *Pragmatics.Reviews* 7 (1). 11–16. doi:10.11584/pragrev.2019.7.1.3.
 - In Sammelbänden:

Nachname der Autorin, Vorname. Erscheinungsjahr. Titel der Veröffentlichung. [ggf. Untertitel.]. In Vorname der Herausgeberin, Nachname (Hg.), *Titel des Sammelbands*. [ggf. Untertitel.] ([ggf. Titel der Reihe oder Serie mit Bandnummer in arabischen Ziffern.) Erscheinungsort: Verlage. Erste–letzte Seite der Veröffentlichung.

→

Jungbluth, Konstanze. 2015. Crossing the Border, Closing the Gap: Otherness in Language Use. In Peter Rosenberg, Dagna Zinkhahn Rhobodes & Konstanze Jungbluth (Hrsg.), *Linguistic construction of ethnic boundaries*, 209–227. Frankfurt am Main: Peter Lang.

Ludwig, Ralph. 2001. Markiertheit. In Martin Haspelmath, König Ekkehard, Wulf Oesterreicher & Wolfgang Raible (Hrsg.), *Language Typology and Language Universals. An International Handbook*, vol. 1, 400–419. Berlin, New York: De Gruyter.

Rosenberg, Peter. 2018. Überflutete Sprachinseln: Sprachvariation, Sprachwechsel und Sprachwandel in deutschen Sprachinseln in Russland und Brasilien. In Alexandra N. Lenz & Albrecht Plewnia (Hrsg.), *Variation – Normen – Identitäten*, 263–282. Berlin, Boston: De Gruyter. doi:10.1515/9783110538625-012.
- Bei Quellen aus dem Internet:
 - Gehen Sie grundsätzlich sparsam und äußerst vorsichtig mit Internetquellen um. Bei Wikipedia, wissen.de oder youtube ist immer zu prüfen, wer die Autorin ist, ob es überhaupt wissenschaftliche bzw. wissenschaftlich verwertbare Quellen sind und worauf die Informationen beruhen. Das gedruckte Wort, das durch die jeweiligen Herausgeber*innen und seitens des Verlags geprüft wurde, hat im Zweifelsfall Vorrang.
 - Literatur aus dem Internet wird nur zitiert, wenn der Text ausschließlich online publiziert wurde.
 - Gehen Sie dabei wie oben dargestellt vor (Nachname, Vorname. Jahr. *Titel*) und führen Sie nach *In* möglichst die publizierende Institution, zumindest jedoch die vollständige URL an.
 - Diese kann sich ständig ändern, weshalb es unbedingt notwendig ist, das Datum des Zugriffs final anzugeben:

→

Abley, Mark. 2019. Tuque. In *l'Encyclopédie Canadienne*.
<https://thecanadianencyclopedia.ca/fr/article/tuque>, (21.03.2020).

7. Anhang

- Ein Anhang sollte angelegt werden, wenn die (empirisch basierte) Arbeit mindestens eine der folgenden Elemente enthält:
 - Abbildungen und/oder Tabellen (gilt für alle Arbeiten)
 - Belegsammlungen (Zeitungs- oder Internetkorpus)
 - Transkripte (selbst zusammengestelltes Datenkorpus)

8. Eigenständigkeitserklärung

- Jede Übernahme fremden Gedankenguts ist zu belegen. Wer dies nicht beachtet, präsentiert ein Plagiat und begeht damit einen Täuschungsversuch.
- Der folgende Satz, den Sie unbedingt eigenständig unterschrieben und datiert der Arbeit beilegen müssen, stellt damit keine reine Formalie dar:
 - „Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig verfasst und dabei nur die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe.“